

# **Erfahrungsbericht – Praktikum bei Alis Canarias auf Teneriffa**

Auf der Suche nach einer Praxisstelle für mein Pflichtpraktikum habe ich im LSF der Alice-Salomon-Hochschule entdeckt, dass man auch gezielt nach Ländern filtern kann. Als ich „Spanien“ eingab, wurden mir mehrere Praxisstellen auf den Kanaren angezeigt. Zuvor war ich gar nicht auf die Idee gekommen, mein Praktikum im Ausland zu absolvieren. Die Vorstellung, den Winter zu verkürzen und gleichzeitig Einblicke in die Soziale Arbeit Spaniens zu bekommen, weckte sofort mein Interesse.

Kurzerhand rief ich bei Alis Canarias an und fragte, ob ich dort ein Kurzzeitpraktikum absolvieren könnte. Das Gespräch war sehr angenehm. Die Chefin zeigte sich offen und interessiert. So wurde ich herzlich eingeladen, meine Bewerbung einzureichen. Wenig später erhielt ich die Zusage.

## **Über Alis Canarias**

Alis Canarias ist eine NGO, die staatlich gefördert wird und verschiedene Projekte mit Kindern, Jugendlichen, Seniorinnen und Menschen mit Behinderungen umsetzt. Während meines Praktikums lag mein Schwerpunkt vor allem auf der Arbeit mit Seniorinnen.

Alis Canarias betreibt mehrere Nachbarschaftshäuser, die werktags von 9:00 bis 13:00 Uhr als Begegnungsstätte für ältere Menschen dienen. Zu Beginn des Tages bearbeiten die Teilnehmenden verschiedene Arbeitsblätter zur Förderung des Leseverständnisses, der Mathematik, der Logik und des Schreibens. Wenn die Konzentration nachlässt, greifen viele zu Ausmalbildern oder Buchstabensuppen, um ihre Feinmotorik weiter zu trainieren. Die Atmosphäre ist dabei stets entspannt, es wird viel geredet und gelacht.

Um 10:30 Uhr starten die sogenannten Befindlichkeitsrunden, in denen die Seniorinnen von ihrem gestrigen Tag berichten und mitteilen, wie es ihnen geht. Gegen 11 Uhr wird gemeinsam Kaffee getrunken und Kuchen gegessen. Im Anschluss bieten die Sozialarbeiterinnen eigene Aktivitäten an. Von Gymnastik über Yoga, Tanz, Bücherclubs bis hin zu Sport ist alles vorhanden. Die Vielfalt der Angebote sorgte täglich für einen abwechslungsreichen Vormittag. Gegen 13 Uhr endete der Tag, und wir räumen die Räumlichkeiten auf.

Neben der Seniorenarbeit konnte ich auch die ergänzende Förderung und Betreuung (eFöB) an verschiedenen Grundschulen begleiten. Von 14:00 bis 17:30 Uhr wurden Aktivitäten wie Basteln, Brettspiele oder freies Spielen auf dem Schulhof angeboten. Den Abschluss bildete die Abholung der Kinder durch ihre Eltern.

Außerdem bot Alis Canarias an zwei Nachmittagen pro Woche ein Sportangebot für eine Clearingeinrichtung für unbegleitete minderjährige Geflüchtete an. Dabei lag der Fokus auf spielerischer Bewegung und sportlichem Ausgleich. Eine Herausforderung stellte die Sprachbarriere dar, da viele Jugendliche weder Spanisch noch Englisch verstanden. Trotzdem wurde das Angebot gut angenommen.

## **Leben auf Teneriffa**

Meine Ankunft auf Teneriffa war wunderschön. Die Sonne schien und im Vergleich zu Berlin, das ich im Schnee verlassen hatte, war es angenehm warm. Die ersten beiden Nächte verbrachte ich in einem Hostel, bis ich über Facebook Marketplace ein kleines Zimmer in La Cuesta fand. Ich lebte dort in einem Wohnhaus mit Gemeinschaftsküche und -hof, zusammen mit sehr netten Mitbewohner\*innen aus Kuba.

La Cuesta ist ein Viertel, in dem viele Menschen aus Kuba und Venezuela leben. Wie ich später erfuhr, sind während der Diktatur unter Franco viele Canarios nach Lateinamerika ausgewandert, um Arbeit zu finden. Viele kamen später mit ihren Partner\*innen zurück. Aufgrund der schwierigen Lage in Venezuela migrieren nun viele Familienangehörige wieder zurück auf die Kanaren. Dieser kulturelle Austausch verleiht Teneriffa – vor allem Städten wie La Laguna und Santa Cruz, einen karibischen Flair, der mich stark an Latein America erinnert. Auch das Straßenessen war oft venezolanisch geprägt.

Im Vergleich zu Deutschland ist das Leben auf Teneriffa unglaublich günstig. Man kann für 6 Euro inklusive Getränke essen gehen. Obwohl die Kanarischen Inseln politisch zu Spanien gehören, gelten sie steuerrechtlich als Sonderzone. Statt der in Spanien üblichen Mehrwertsteuer fällt hier die niedrigere „IGIC“ (Impuesto General Indirecto Canario) an. Das macht viele lokal produzierten Waren günstiger. Ein Unterschied, den man im Alltag durchaus merkt, etwa bei Lebensmitteln, Hygieneartikeln oder in Cafés.

## **Mein erster Tag bei Alis Canarias**

Am Montag hatte ich meinen ersten Arbeitstag. Ich wurde herzlich aufgenommen, mir wurden die Projekte vorgestellt, und am Dienstag begleitete ich meine Anleiterin ins Nachbarschaftshaus „La Siembra“. Die Stimmung dort war herzlich und humorvoll. Eine ältere Dame begrüßte mich mit den Worten: „Oh, carne fresca, te vamos a comer aquí“(„Oh, Frischfleisch! Wir werden dich hier auffressen“). Alle lachten, und ich konnte mein Grinsen nicht zurückhalten.

Die Senior\*innen bastelten gerade Verkleidungen für den Karneval. Dazu klebten sie bunte Pappe auf Basecaps, welche dadurch zu Affenköpfe wurden. Sie luden mich ein, zur Karnevalsgala mitzukommen und bastelten mir sogar einen eigenen Hut. Der gemeinsame Besuch der Gala war ein Highlight. Wir sangen auf dem Weg dorthin Lieder und genossen die Feier in voller Verkleidung.

## **Eigene Angebote**

Ich überlegte mir, selbst ein Angebot zu gestalten, da ich mitbekam, dass viele Seniorinnen Freude an Bewegung hatten. Also entwickelte ich ein Bachata Tanzangebot. Ich stellte mich auf die Bühne, spielte Musik über die Anlage und zeigte erste Tanzschritte. Nach kurzer Zeit tanzten wir sogar paarweise. Später zeigten mir die Seniorinnen ihren traditionellen Tanz „Paso Doble“. Das

Feedback auf mein Angebot war durchweg positiv. So konnte ich es erfolgreich in anderen Einrichtungen wiederholen.

Des Weiteren habe ich im Rahmen des Praktikums viele Sportangebote für die Senior\*innen angeleitet. So habe ich unter anderem Kraftübungen mit Hanteln und Resistance-Bändern durchgeführt, aber auch Übungen zur Förderung der Koordination mit Bällen angeboten. Besonders beliebt waren die verschiedenen Wurfübungen, die ich vorbereitet hatte. Zum Abschluss der Einheit spielten wir sogar eine Runde Fußball im Sitzen. Dabei setzten wir uns im Kreis und ich zeigte verschiedene Bewegungs- und Koordinationsübungen vor, die von den Senior\*innen begeistert mitgemacht wurden. Es war schön zu sehen, wie viel Freude ihnen Bewegung und gemeinsames Sporttreiben bereitet hat.

### **Umgang mit Herausforderungen**

Im Laufe des Praktikums begegnete ich auch herausfordernden Situationen. Eine Klientin, die in der Vergangenheit einen Schlaganfall erlitten hatte, zeigte kognitive Einschränkungen und überschritt regelmäßig persönliche Grenzen. Sie versuchte beispielsweise mich zu küssen, oder an meinem Bart zu ziehen. Anfangs fiel es mir schwer, Grenzen zu setzen, doch mit der Zeit lernte ich, ruhig und klar zu kommunizieren. Ich erklärte ihr, dass ich mich unwohl fühlte, und bat sie, vorher zu fragen. Nach und nach wurde die Situation entspannter. Ich konnte hier viel über professionelle Nähe und Distanz lernen.

### **Begegnungen mit Einsamkeit und intergenerationalem Austausch**

Viele Gespräche mit Senior\*innen zeigten mir, wie groß das Thema Einsamkeit in ihrem Leben ist. Eine Frau erzählte, dass ihr Mann kürzlich gestorben sei und ihre Kinder auf dem Festland leben. Eine andere Frau hatte keine Kinder und war bereits seit Jahren verwitwet. Beide betonten, wie wichtig das Nachbarschaftshaus für ihr Wohlbefinden sei. Ohne diese Gemeinschaft könnten sie nicht weiterleben.

Eine Kollegin organisierte ein beeindruckendes Projekt zum Thema Einsamkeit: ein intergenerationaler Austausch mit Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren. Wir begleiteten die Seniorinnen zur Schule, wo es zu einem lebendigen Gespräch zwischen den Generationen kam. Dabei wurde mir bewusst, wie bedeutend familiäre Strukturen auf den Kanaren sind. Viele Familien leben generationenübergreifend in einem Haus, ähnlich wie ich es aus meiner Familie in Peru kenne. Doch nicht alle haben dieses Glück, und viele Seniorinnen leben isoliert. Das Projekt zeigte eindrucksvoll, wie wichtig soziale Arbeit in diesem Bereich ist.

### **Fazit**

Dieses Praktikum war eine unglaublich bereichernde Erfahrung. Ich hätte nie gedacht, dass mir die Arbeit mit älteren Menschen so viel Freude bereiten würde. Ich bin dankbar für die vielen

Gespräche, Begegnungen und kulturellen Einblicke. Diese Erfahrungen werde ich sowohl persönlich als auch für meinen weiteren Weg in der Sozialen Arbeit mitnehmen.